

Mörrike, Eduard: Waldplage (1841)

1 Im Walde deucht mir alles miteinander schön,
2 Und nichts Mißliebigen darin, so vielerlei
3 Er hegen mag; es kriechen zwischen Gras und Moos
4 Am Boden, oder jage reißend durchs Gebüsch,
5 Es singe oder kreische von den Gipfeln hoch,
6 Und hacke mit dem Schnabel in der Fichte Stamm,
7 Daß lieblich sie ertönet durch den ganzen Saal.
8 Ja machte je sich irgend etwas unbequem,
9 Verdrießt es nicht, zu suchen einen andern Sitz,
10 Der schöner bald, der allerschönste, dich bedünkt.
11 Ein einzig Übel aber hat der Wald für mich,
12 Ein grausames und unausweichliches beinah.
13 Sogleich beschreib ich dieses Scheusal, daß ihr's kennt;
14 Noch kennt ihr's kaum, und merkt es nicht, bis unversehns
15 Die Hand euch und, noch schrecklicher, die Wange schmerzt.
16 Geflügelt kommt es, säuselnd, fast unhörbarlich;
17 Auf Füßen, zweimal dreien, ist es hoch gestellt
18 (deswegen ich in Versen es zu schmähen auch
19 Den klassischen Senarium mit Fug erwähnt);
20 Und wie es anfliegt, augenblicklich lasset es
21 Den langen Rüssel senkrecht in die zarte Haut;
22 Erschrocken schlägt ihr schnell darnach, jedoch umsonst,
23 Denn, graziöser Wendung, schon entschwebet es.
24 Und alsobald, entzündet von dem raschen Gift,
25 Schwillt euch die Hand zum ungestalten Kissen auf,
26 Und juckt und spannt und brennet zum Verzweifeln euch
27 Viel Stunden, ja zuweilen noch den dritten Tag.
28 So unter meiner Lieblingsfichte saß ich jüngst—
29 Zur Lehne wie gedrechselt für den Rücken, steigt

30 Zwiestämmig, nah dem Boden, sie als Gabel auf –
31 Den Dichter lesend, den ich jahrelang vergaß:
32 An Fanny singt er, Cidli und den Zürcher See,
33 Die frühen Gräber und des Rheines goldnen Wein
34 (o sein Gestade brüetet jenes Greuels auch
35 Ein größeres Geschlechte noch und schlimmes aus,
36 Ich kenn es wohl, doch höflicher dem Gaste war's). –
37 Nun aber hatte geigend schon ein kleiner Trupp
38 Mich ausgewittert, den geruhig Sitzenden;
39 Mir um die Schläfe tanzet er in Lüsternheit.
40 Ein Stich! der erste! er empört die Galle schon.
41 Zerstreuten Sinnes immer schiel ich übers Blatt.
42 Ein zweiter macht, ein dritter, mich zum Rasenden.
43 Das holde Zwilling-Nymphen-Paar des Fichtenbaums
44 Vernahm da Worte, die es nicht bei mir gesucht;
45 Zuletzt geboten sie mir flüsternd Mäßigung:
46 Wo nicht, so sollt ich meiden ihren Ruhbezirk.
47 Beschämt gehorcht ich, sinnend still auf Grausamtat.
48 Ich hielt geöffnet auf der flachen Hand das Buch,
49 Das schwebende Geziefer, wie sich eines naht,
50 Mit raschem Klapp zu töten. Ha! da kommt schon eins!
51 »du fliehst! o bleibe, eile nicht, Gedankenfreund!«
52 (dem hohen Mond rief jener Dichter zu dies Wort.)
53 Patsch! Hab ich dich, Kanaille, oder hab ich nicht?
54 Und hastig – denn schon hatte meine Mordbegier
55 Zum stillen Wahnsinn sich verirrt, zum kleinlichen –
56 Begierig blättr' ich: ja, da liegst du plattgedrückt,
57 Bevor du stachst, nun aber stichst du nimmermehr,
58 Du zierlich Langgebeinetes, Jungfräuliches!
59 – Also, nicht achtend eines schönen Buchs Verderb,
60 Trieb ich erheitert lange noch die schnöde Jagd,

- 61 Unglücklich oft, doch öfter glücklichen Erfolgs.
- 62 So mag es kommen, daß ein künftger Leser wohl
- 63 Einmal in Klopstocks Oden, nicht ohn einiges
- 64 Verwundern, auch etwelcher Schnaken sich erfreut.

(Lyrikkompass: Waldplage. Abgerufen am 19.07.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/49919>)